

# „Ich aber war wie eine Motte für Ephraim“

Anmerkungen zu Hos 5,12

Peter Riede, Tübingen

## I. Das Problem

Dass die prophetische Sprache nicht von „ästhetischen“ oder „dogmatischen“ Rücksichten gezügelt<sup>1</sup> ist, sondern z.T. fremdartige, ungewohnte oder gar anstößige Bilder verwendet, zeigen Stellen wie Hos 5,12, wo JHWH im Bild einer Motte bzw. von Wurmfraß gezeichnet wird.

In den letzten Jahrzehnten ist es in Kommentaren, Untersuchungen und sogar in hebräischen Wörterbüchern allerdings üblich geworden, das hebräische מוֹץ in Hos 5,12 nicht mit „Motte“, sondern mit „Eiter“ zu übersetzen.<sup>2</sup> So findet sich im klassisch gewordenen Kommentar zum Hoseabuch von *H.W. Wolff* folgende Wiedergabe von Hos 5,12:

Aber ich bin wie Eiter für Ephraim,  
wie Fäulnis für Judas Haus.<sup>3</sup>

*Wolff* begründet diese Übersetzung in seiner Auslegung von Hos 5,12 einerseits mit der Verhaltensweise von Motten und andererseits mit dem Kontext des Verses: „Daß מוֹץ ... hier nicht ‚Motte‘ heißen kann, geht auch daraus hervor, daß die Motte im

<sup>1</sup> *J. Hempel*, Worte der Propheten in neuer Übertragung und mit Erläuterungen, Berlin 1949, 308, vgl. *ders.*, Jahwegleichnisse der israelitischen Propheten, ZAW 42 (1924) 74–105, 85. Vgl. auch *G. von Rad*, Theologie des Alten Testaments Bd. II: Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels, München <sup>7</sup>1980, 184 (mit Anm. 5).399f.

<sup>2</sup> Vgl. z.B. KBL<sup>3</sup>, 848; *von Rad*, Theologie II, 150.400 mit Anm. 24; *H. Donner*, Israel unter den Völkern. Die Stellung der klassischen Propheten des 8. Jahrhunderts v. Chr. zur Außenpolitik der Könige von Israel und Juda (VT.S XI), Leiden 1964, 50; *W. Rudolph*, Hosea (KAT XIII/1), Gütersloh 1966, 124; *A. Weiser*, Das Buch der zwölf Kleinen Propheten I (ATD 24), Göttingen 1967, 53 Anm. 3.55; *J.L. Mays*, Hosea. A Commentary (OTL), London <sup>2</sup>1975, 85 mit Anm. c; *J.A. Soggin*, Hosea und die Außenpolitik Israels, in: *J.A. Emerton* (Ed.), Prophecy, FS *G. Fohrer* (BZAW 150), Berlin 1980, 131–136, 131f; *J. Jeremias*, Der Prophet Hosea (ATD 24/1), Göttingen 1983, 78; *B. Seifert*, Metaphorisches Reden von Gott im Hoseabuch (FRLANT 166), Göttingen 1996, 149.151.157f; *E. Bons*, Das Buch Hosea (NSK.AT 23/1), Stuttgart 1996, 88; *E.O. Nwaoru*, Imagery in the Prophecy of Hosea (ÄAT 41), Wiesbaden 1999, 21; anders z.B. *Hempel*, Jahwegleichnisse, 86; *Th.H. Robinson / F. Horst*, Die Zwölf Kleinen Propheten (HAT 14), Tübingen <sup>2</sup>1954, 22; *H.-D. Neef*, Die Heilstraditionen Israels in der Verkündigung des Propheten Hosea (BZAW 169), Berlin 1987, 7; *W.G.E. Watson*, Classical Hebrew Poetry. A Guide to its Techniques (JSOT.S 26), Sheffield 1995, 258; *B.J. Diebner*, Art. Motte, NBL II (1995) 849. Zum Problem vgl. jetzt auch *M. Mulzer*, Alarm für Benjamin. Text, Struktur und Bedeutung in Hos 5,8–8,14 (ATS 74), St. Ottilien 2003, 84.

<sup>3</sup> *H.W. Wolff*, Die Kleinen Propheten I: Hosea (BK XIV/1), Neukirchen-Vluyn <sup>3</sup>1976, 131.

Vergleich mit Personen nur deren schnelle Vergänglichkeit bezeichnet (Ps 39,12 Hi 4,19); ferner zerstört sie nicht Menschen, sondern Gewänder (Jes 50,9 51,8). Dass hier vielmehr die Bedeutung ‚Eiter‘ gegeben ist, bestätigt vollends die Fortsetzung 13a, die ‚Krankheit‘ und ‚Geschwür‘ als Folge der Gerichtstheophanie Jahwes nennt.<sup>4</sup> Ähnlich argumentiert *W. Rudolph*: „Die gewöhnliche Bedeutung ‚Motte‘ ist hier nicht am Platz, denn Motten gehen nicht an den Menschen, während die Bilder von V. 12b.13 durchweg den menschlichen Körper betreffen (in Hi 13,28 stehen Kleidermotten und Knochenfraß nur scheinbar in Parallele, weil statt  $\text{בִּקְרָךְ}$  mit  $\text{גִּבְרָךְ}$  ‚Schlauch‘ zu punktieren ist), und wenn man darum das tertium comparationis in der stillen und unmerklichen Art sieht, mit der die Motte die Kleiderstoffe zerstört, so paßt das weder zu der Drohung von V. 10b (‚ausschütten wie Wasser‘) noch zu der Feststellung von V. 11a.“<sup>5</sup>

Die sich in den Kommentaren von *Wolff* und *Rudolph* spiegelnde Übersetzungstradition wurde von *G.R. Driver* in einem im Jahre 1950 erschienenen Aufsatz über „Difficult Words in the Hebrew Prophets“<sup>6</sup> begründet, in dem er darauf hinwies, dass  $\text{שֵׁן}$  vor allem deshalb nicht die Motte meinen könnte, weil diese nichts mit kranken Menschen und mit Wunden zu tun habe. Außerdem müsse  $\text{שֵׁן}$  kategoriell dem im zweiten Stichos des Verses genannten Substantiv  $\text{בִּקְרָךְ}$  entsprechen.

*Driver* beruft sich ferner auf  $\Sigma$  und andere griechische Übersetzungen, die  $\text{שֵׁן}$  mit εὐρώς (Schimmel, Moder, Schmutz) bzw. mit σήψις (Fäulnis) wiedergeben.<sup>7</sup> Die Übersetzung mit „Eiter“ werde zudem dadurch gestützt, dass  $\Sigma$   $\text{שֵׁן}$  noch an zwei weiteren Stellen (Jes 50,9; Ps 39,12) mit εὐρώς übersetzt, obwohl dort eindeutig die Motte gemeint sei. Solche Fehlübersetzungen seien aber kaum möglich, wenn ein hebräisches Wort  $\text{שֵׁן}$  „Eiter“ nicht existiert habe. Das diesem Nomen zugehörige Verb  $\text{שָׁשֵׁן}$  „krank sein“ (bezogen auf Knochen) sei zudem im Hebräischen belegt (vgl. Ps 31,11).

Aufgrund dieser Überlegungen plädiert *Driver* für die Annahme dreier Homonyme,<sup>8</sup> die in die Wörterbücher aufgenommen werden müssten, was in der Folgezeit auch geschah:<sup>9</sup>

- $\text{שֵׁן}$  I „Eiter“ (Hos 5,12)
- $\text{שֵׁן}$  II „Motte“ (Jes 50,9; 51,8; Ijob 13,28)
- $\text{שֵׁן}$  III „Vogelnest“ (Ps 39,12; Ijob 4,19; 27,18)

<sup>4</sup> *Wolff*, BK.AT XIV/1, 146.

<sup>5</sup> *Rudolph*, KAT XIII/1, 124.

<sup>6</sup> *G.R. Driver*, Difficult Words in the Hebrew Prophets, in: *H.H. Rowley* (Ed.), Studies in Old Testament Prophecy, FS *Th.H. Robinson*, New York 1950, 52-72, bes. 66f.

<sup>7</sup> Vgl. *F. Field*, Origenis Hexaplorum quae supersunt sive veterum interpretum graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta, Oxford 1867/1874 (Nachdruck Hildesheim 1964), Bd. 2, 94. Zur Übersetzung der LXX vgl. *O. Bauernfeind*, Art. σῆς, ThWNT VII (1964) 274–277, 276 A. 11 und zur Erklärung der Varianten *Rudolph*, KAT XIII/1, 124: LXX „erscheinen die beiden Vergleiche von V. 12 als zu unpassend für Jahwe, sie werden deshalb durch ‚Verwirrung‘ (ταραχή) und ‚Stachel‘ (κέντρον) ersetzt“.

<sup>8</sup> Vgl. *Driver*, Words, 67.

<sup>9</sup> Vgl. KBL<sup>3</sup>, 847f. Zur Unterscheidung von  $\text{שֵׁן}$  I/II vgl. jetzt auch Ges<sup>18</sup>, 1023f.

*Drivers* Übersetzung von Hos 5,12 lautet somit:

therefore am I to Ephraim as pus  
and to the house of Jacob as rot.<sup>10</sup>

Damit sei Gott selbst der Grund dafür, dass die Wunden von Ephraim und Juda als Strafe für ihre Sünden eitrig werden.

Schon *J. Barr*<sup>11</sup> hielt den Vorschlag *Drivers* zwar für möglich, שֶׁץ in Hos 5,12 mit „Eiter“ zu übersetzen, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass dieser Vorschlag nicht von LXX, sondern (nur) von späteren Versionen gestützt werde, wobei Σ mit seiner Übersetzung nicht notwendig recht habe. Denn Σ gibt, wie auch *Driver* selbst konstatierte, שֶׁץ auch an solchen Stellen mit εὐρώς „Fäulnis, Eiter“ wieder, die sich eindeutig auf die Motte beziehen.<sup>12</sup> Nimmt man sowohl für שֶׁץ wie für כֶּרֶךְ die Bedeutung „Fäulnis“ an, so ergibt sich zwar ein völliger Parallelismus beider Halbsätze. Doch ist dies kein so großer Vorteil. Denn, so *Barr*: „Only if the parallelism is identical, not only in the two thoughts expressed in parallel, but also in each word used in each of the two thoughts, is the identification of two words both meaning ‚rottenness‘ entirely satisfying.“<sup>13</sup> Nimmt man umgekehrt an, dass zwischen Motte und Fäulnis ein Zusammenhang besteht, so ergibt sich ein guter Parallelismus. Beide Halbverse beziehen sich dann auf den Zerfall bzw. auf Fäulnis / Verwesung. „If the total parallel sentence is an expression about decay or corruption in general, it is possible that the effect is strengthened, and not weakened, if we have words for two different corrupting agencies, i.e. moth and rot, rather than two words for rot.“<sup>14</sup>

Der Vorschlag *Drivers* wurde trotz dieser Überlegungen *Barrs* in der Folgezeit geradezu kanonisch. Aber ist er auch plausibel?<sup>15</sup>

Dieser Frage soll im Folgenden nachgegangen werden. Dabei sollen zunächst die beiden Nomen כֶּרֶךְ und שֶׁץ untersucht werden, wobei insbesondere von Interesse ist, welche Wirkungen mit diesen beiden Größen verbunden werden (Abschnitt II). Abschnitt III wird sich dann dem Kontext von Hos 5,12 zuwenden, um zu überprüfen, ob die erarbeiteten Ergebnisse im Rahmen des Kontextes möglich sind. Abschnitt IV schließlich zieht ein kurzes Fazit.

<sup>10</sup> *Driver*, *Words*, 67. Die Übersetzung an sich ist ungenau, da im zweiten Sticho von Hos 5,12 nicht von Jakobs Haus, sondern von Judas Haus die Rede ist.

<sup>11</sup> *J. Barr*, *Comparative Philology and the Text of the Old Testament* (1968), Winona Lake 1987, 279; vgl. auch ebd. 243f.

<sup>12</sup> Vgl. *Barr*, *Philology*, 244.

<sup>13</sup> *Barr*, *Philology*, 279.

<sup>14</sup> *Barr*, *Philology*, 279.

<sup>15</sup> *E. Jenni*, Zur Semantik der hebräischen Personen-, Tier- und Dingvergleiche, *ZAH* 3 (1990) 133–166, 159 Anm. 81 hält die Übersetzung von שֶׁץ mit „Eiter“ für „nicht so sicher“. Vgl. auch *F.I. Andersen / D.N. Freedman*, *Hosea. A New Translation with Introduction and Commentary* (AB 24), New York 1980, 412f.

## II. Zur Bedeutung von **רָקַב** und **שָׁפַע**

Hos 5,12 kündigt eine Strafe für Ephraim / Juda an, die von JHWH selbst ausgeht und mit zwei Vergleichen umschrieben wird. Das dort als zweiter Vergleichsspende belegte Nomen **רָקַב** „Knochenfraß, Knochenfäule“<sup>16</sup> bzw. „Morschheit, Fäulnis (in den Knochen)“<sup>17</sup> kommt im Alten Testament neben Hos 5,12 noch viermal vor.<sup>18</sup> Belegt sind ferner das Verb **רָקַב** „verfaulen, verrotten“ (Jes 40,20; Spr 10,7; Sir 14,19) und das Hapxlegomenon **רָקַב־וֹן** „Morschheit“ (Ijob 41,19). Das *Verb* bezieht sich immer auf Holz, so z.B. in der Schilderung des Zimmerers, der ein Podium für ein Götterbild herstellt.<sup>19</sup> Von ihm heißt es:

Holz, das nicht fault (bzw.: das nicht wurmstichig ist), wählt er aus (Jes 40,20).

Und das Krokodil, das keine Gefahr scheut,

es hält Bronze für morsches Holz (Ijob 41,19).

Auf körperliche Erfahrungen spielt dagegen Spr 12,4 an und verwendet dabei das Nomen **רָקַב**:

Eine tüchtige Frau ist die Krone ihres Mannes,  
und wie **רָקַב** in seinen Knochen ist eine beschämende.

Der Vers besticht durch den Gegensatz zweier Verhaltensweisen von Frauen:<sup>20</sup> Einem positiven Verhalten wird ein negatives gegenübergestellt. Die tatkräftige Frau wirkt sich auch äußerlich positiv auf ihren Mann aus. Eine Frau dagegen, die sich blamiert und ihrem Mann die Schamröte ins Gesicht treibt, ist wie **רָקַב**, der die festesten körperlichen Bestandteile, die Knochen bzw. das Skelett, zersetzt. „Sie wirkt wie Knochenfraß oder Karies“<sup>21</sup>, so daß der davon Betroffene von innen her zerstört wird und als Folge dieser Zerstörung in sich zusammenfällt.

Ein anderer Gegensatz steht im Mittelpunkt von Spr 14,30:

Leben für das Fleisch ist ein heiles Herz,  
aber Wurmfraß / Fäulnis für die Knochen Eifersucht.

Fleisch und Knochen umschreiben den ganzen Körper. Aber auch einzeln stehen sie für die leibliche Existenz des Menschen, der von gesundem Verstand oder Eifersucht beherrscht sein kann. Wo das Herz heil, gesund ist, erhält der Körper lebensstärkende

<sup>16</sup> So GesB<sup>17</sup>, 773.

<sup>17</sup> So KBL<sup>3</sup>, 1201.

<sup>18</sup> Vgl. dazu auch *Mulzer*, Alarm, 84f.

<sup>19</sup> Vgl. dazu *K. Elliger*, Deuterocesaja. I. Teilband: Jesaja 40,1–45,7 (BK XI/1), Neukirchen-Vluyn 1978, 80.

<sup>20</sup> Vgl. dazu *J. Hausmann*, Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (FAT 7), Tübingen 1995, 150f.

<sup>21</sup> *A. Meinhold*, Die Sprüche. Teil I: Sprüche Kapitel 1–15 (ZBK.AT 16/1), Zürich 1991, 204.

Kräfte, was für den Menschen letztlich gute Folgen hat. Eifersucht dagegen setzt negative Energien frei, die wie Knochenfraß oder Fäulnis die festen Bestandteile des Körpers zersetzen, so dass der Mensch krank wird und sein Leben verkürzt. Auch dieser Spruch erhält seine Spitze durch den Gegensatz von außen und innen. Die positiven Kräfte wirken bis nach außen und sind lebensförderlich, die negativen fressen den Körper von innen her auf und zerstören ihn, wobei es sich hier um einen langfristigen Prozess handelt.<sup>22</sup>

Hab 3,16 wiederum entwirft die knappe Skizze „einer Psychologie des Schreckens und der Angst“<sup>23</sup>, ausgelöst durch eine Offenbarung Gottes, die V. 2 ankündigt und die in den folgenden Versen näher geschildert wird.

Als ich es hörte, bebte mein Leib,  
in Bezug auf die Stimme erbeben (?) meine Lippen  
Es kam כָּרַךְ in meine Knochen  
und unter mir bebten meine Schritte.<sup>24</sup>

Die starke Erschütterung des Sehers hat leibliche und seelische, äußere und innere Auswirkungen, die die ganze Person in Mitleidenschaft beziehen, wie das Zittern am Leib, das Beben der Lippen (Zähneklappern?), der Knochenfraß und das Taumeln aufgrund von Gleichgewichtsstörung zeigen. Das Zerstörungswerk Gottes vollzieht sich proleptisch und exemplarisch an der Person des Sehers, „der so zum leibhaft die Offenbarung darstellenden Medium wird“<sup>25</sup>.

Ijob 13,28 schließlich beschreibt den Zerfall des Menschen, der nicht aufzuhalten ist, wie die beiden Bilder einschärfen:

Er aber, wie כָּרַךְ zerfällt er,  
wie ein Kleid, das die Motten fressen.<sup>26</sup>

An dieser Stelle bezieht sich שֵׁשׁ wegen der Erwähnung des Kleides eindeutig auf die Motte. Häufig wird vorgeschlagen, statt כָּרַךְ ein כָּרַךְ „Weinschlauch“ zu lesen,<sup>27</sup> ein Vorschlag, der sich auf LXX und S stützen könnte. Würde man diesem Vorschlag folgen, so könnte man eine Fehlvo-kalisierung aufgrund von Hos 5,12 annehmen, wo sich ja כָּרַךְ und שֵׁשׁ im Parallelismus membrorum finden. Eine solche Änderung des Textes ist aber nicht nötig. Vielmehr könnte man Ijob 13,28a so übersetzen:<sup>28</sup>

Dabei zerfällt er so, als sei es Fäulnis.

<sup>22</sup> Vgl. L. Peritt, Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja (ATD 25/1), Göttingen 2004, 93.

<sup>23</sup> K. Seybold, Nahum, Habakuk, Zephanja (ZBK.AT 24/2), Zürich 1991, 81.

<sup>24</sup> Lies כָּרַךְ, vgl. Peritt, ATD 25/1, 93; W. Rudolph, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja (KAT XIII/3), Gütersloh 1975, 238.

<sup>25</sup> Seybold, ZBK.AT 24/2, 81.

<sup>26</sup> Zur Konstruktion vgl. GKa 115 h.

<sup>27</sup> Vgl. G. Fohrer, Das Buch Hiob (KAT XVI), Gütersloh<sup>2</sup> 1989, 239.

<sup>28</sup> Vgl. zu dieser Übersetzung F. Horst, Hiob. 1. Teilband: Hiob 1–19 (BK XVI/1), Neukirchen-Vluyn<sup>4</sup> 1983, 178 und KBL<sup>3</sup>, 1201.

An allen genannten Stellen beschreibt  $\text{כָּרַךְ}$  demnach eine Größe, die zerfrisst, vermutlich eine Fäulnis, die Holz<sup>29</sup> oder Knochen<sup>30</sup> betrifft und durch eine Larve oder Made ausgelöst wurde.<sup>31</sup> Wo es einen Menschen betrifft, läuft das durch  $\text{כָּרַךְ}$  verursachte Geschehen immer in seinem Innern ab und bewirkt den körperlichen Zerfall, wobei insbesondere die Knochen / das Gebein von diesem Zerfall betroffen sind.<sup>32</sup>

Von der Motte ( $\text{שֵׁשׁ}$ ) dagegen ist bekannt, dass sie sich ein Haus baut (Ijob 27,18<sup>33</sup>), und vor allem, dass sie Kleider zerfrisst, wie die folgenden Stellen zeigen:

Siehe: Sie alle vergehen wie ein Kleid, das die Motten fressen (Jes 50,9).

Und:

Denn wie ein Kleid frisst sie die Motte,  
wie Wolle die Kleidermotte (Jes 51,8).

Beide Verhaltensweisen, der Hausbau wie das Zerfressen von Kleidern, beziehen sich auf die Mottenraupe. Der erwachsene Schmetterling dagegen tut sich nicht mehr durch Fressen hervor, sondern ist einzig und allein auf Fortpflanzung und damit Art-erhalt aus.

Sollte sich  $\text{שֵׁשׁ}$  in Hos 5,12 dann auf Maden oder Raupen beziehen, die, wie vermutet wurde, bereits offene Wunden infiziert und mit dem Zerfressen des Fleisches begonnen haben?<sup>34</sup> Das scheint eher unwahrscheinlich. Wenn andererseits auch beim Vergleich in Hos 5,12 das übliche Tun der Motten, die Zerstörung von Kleidern nämlich, vor Augen steht, so bleibt zu fragen, welchen Sinn eine solche Aussage im Kontext von Wunden und Krankheit haben könnte.

Um diese Frage beantworten zu können, muss man auf die Bedeutung des Kleides im Alten Orient und im alten Israel hinweisen. Denn das Kleid gilt in diesen Kulturen als eine „zweite, in der Öffentlichkeit getragene Haut“<sup>35</sup>. Es ist gewissermaßen die „höhere Leiblichkeit, woraus sich z.B. erklärt, daß auf die Behandlung des Aussatzes

<sup>29</sup> Vgl. dazu Jes 40,20; Ijob 41,19.

<sup>30</sup> Vgl. neben den diskutierten Stellen Spr 12,4; 14,30; Hab 3,16 auch Spr 10,7: So wie Knochen aufgrund von Knochenfraß sich zersetzen, so auch der Name eines Frevlers, der zusammen mit seinem Träger verwest (zur Stelle vgl. *Meinhold*, ZBK.AT 16/1, 170).

<sup>31</sup> Vgl. *Andersen / Freedman*, AB 24, 412.

<sup>32</sup> Vgl. *K.-M. Beyse*, Art.  $\text{כָּרַךְ}$ , ThWAT VI (1989) 326–332, 329.331.

<sup>33</sup> Vgl. dazu *P. Riede*, Spinnennetz oder Mottengespinnt? Zur Auslegung von Ijob 27,18, in: *ders.*, Im Spiegel der Tiere. Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im alten Israel (OBO 187), Freiburg (Schweiz) / Göttingen 2000, 107–119.

<sup>34</sup> So *Andersen / Freedman*, AB 24, 412.

<sup>35</sup> *H. Weippert*, Art. Kleidung, NBL II (1995) 495–499, 496; vgl. *Th. Podella*, Das Lichtkleid JHWHs. Untersuchungen zur Gestalthaftigkeit Gottes im Alten Testament und seiner alt-orientalischen Umwelt (FAT 15), Tübingen 1996, 66 Anm. 91, wo er vom Kleid als „zweiter ‚sozialer‘ Haut“ des Menschen spricht; vgl. ferner ebd. 42f. Zur symbolischen und repräsentativen Bedeutung von Kleidern vgl. auch *A. Berlejung*, Art. Kleid / Kleidung I. Religionswissenschaftlich, RGG<sup>4</sup> 4 (2001) 1410–1412, bes. 1410; *A. Leitzmann*, Art. Kleidung und Nacktheit, RGG<sup>4</sup> 4 (2001) 1417f, 1417.

an der Haut (ערו) diejenige an dem Kleide folgt<sup>36</sup> (vgl. Lev 13,47). Das Kleid schützte den Träger „vor ungewollten Blicken und Zugriffen“<sup>37</sup>. Wer jedoch gezwungen wurde, sich ohne (Ober-)Gewand zu präsentieren,<sup>38</sup> der musste ein solches Geschehen als beschämende Zurschaustellung empfinden. Nacktheit galt als Schande und signalisierte zugleich Schutz- und Rechtlosigkeit.

Gerade im Kleid drückt sich somit die Persönlichkeit eines Menschen aus, sein Rang, seine Stellung und seine Würde.<sup>39</sup> Ja es kann geradezu „zum Stellvertreter der es tragenden Person werden“<sup>40</sup>. Die Informationen, die ein Kleid über seine Farben und Materialien enthält, errichten „ein symbolisches Beziehungsgeflecht, das die Person (vermittelt über das Kleid) in einen größeren Zusammenhang einordnet“<sup>41</sup>. Ein Prachtgewand beispielsweise kann seinen Träger in eine Art Mittler- oder Repräsentantenrolle versetzen, ein Gewand, das zerfällt dagegen wird zum Zeichen des Verfalls und Zerfalls der dieses Kleid tragenden Person.

Darüber hinaus gilt: „Verfügung über das Kleid bedeutet Verfügungsgewalt über den Eigentümer.“<sup>42</sup> Der Angriff der Motte würde somit dieser „zweiten Haut“ des im Bilde eines Menschen gezeichneten Landes gelten, auch wenn das Kleid in Hos 5,12 explizit nicht genannt ist. Und die Verletzung dieser zweiten Haut greift tief in dessen Persönlichkeitsstruktur ein. Zugleich zeigt der Angriff auf das Kleid, daß der Angreifer Macht über den Angegriffenen zu erlangen sucht oder bereits hat. Ist diese Interpretation richtig, so liegt in Hos 5,12a ein verkürzter Vergleich vor, der anders als z.B. in Jes 50,9 nur den Urheber, nicht aber das Objekt der Schädigung nennt.

Der Vergleich JHWHs mit einer Motte ist zudem im Alten Testament nicht singular. In Ps 39,12 findet sich ein Hinweis darauf, dass JHWH die Schönheit der Menschen zergehen lässt wie eine Motte.

Im Folgenden soll nun geprüft werden, inwieweit die Deutung von מוֹטָה als Motte sich mit dem Kontext von Hos 5,12 vereinbaren lässt.

### III. Hos 5,12 im Rahmen von Hos 5

Hos 5,12ff ist Teil einer kleinen Redeeinheit, die bis V. 14 reicht und von 2 x 2 Bildern gerahmt wird. Deutlich vom Vorhergehenden abgesetzt ist die Einheit durch ו- adversativum und das hervorgehobene Personalpronomen אֲנִי, das in V. 14 zweimal steigend in Form einer Inclusio aufgegriffen wird:<sup>43</sup>

<sup>36</sup> B. Jacob, Das Buch Genesis (1934), Stuttgart 2000, 124.

<sup>37</sup> Weippert, Kleidung, 496.

<sup>38</sup> Vgl. 1 Sam 19,24; Jes 20,2 und Am 2,16.

<sup>39</sup> Vgl. Jacob, Genesis, 124.

<sup>40</sup> Podella, Lichtkleid, 265, vgl. ebd. 79.

<sup>41</sup> Podella, Lichtkleid, 81; vgl. ders., Art. Kleid / Be-, Entkleiden, HrwG 3 (1993) 381–385, bes. 382f.

<sup>42</sup> Podella, Lichtkleid, 80. Wer z.B. den Gewandsaum einer Person besitzt, schränkt diese in „ihrer Bewegungs- und Handlungsfähigkeit ein ...“ (ebd. 79; vgl. dazu besonders 1 Sam 24).

<sup>43</sup> Vgl. W. Nowack, Die kleinen Propheten (HKAT III/4), Göttingen 1897, 41; J. Jeremias, „Ich bin wie ein Löwe für Efraim ...“ (Hos 5,14). Aktualität und Allgemeingültigkeit im propheti-

- 12 Ich (אֲנִי) aber war wie eine Motte für *Ephraim*,  
wie Knochenfraß für das Haus **Juda**.
- 13 Als *Ephraim* seine Krankheit sah  
und **Juda** sein Geschwür,  
da lief *Ephraim* zu Assur,  
sandte Botschaft zum Großkönig.  
Aber er, er kann euch nicht heilen,  
kann euch das Geschwür nicht entfernen.
- 14 Denn ich bin (jetzt) wie ein Löwe für das Haus *Ephraim*,  
wie ein junger Löwe für das Haus **Juda**:  
Ich, ich (אֲנִי אֲנִי) reiße und gehe davon,  
schleppe fort, und niemand kann retten.

Inhaltlich geht es in den Versen 12–14 um das Verhältnis von Ephraim / Juda zu JHWH, wie die viermalige Nennung von Ephraim und die dreimalige von Juda deutlich signalisiert. Dieses Verhältnis ist negativ gekennzeichnet, denn JHWH ist Urheber der Not, die Ephraim / Juda bereits betroffen hat (vgl. die Imperfecta consecutiva), ohne dass sie dies erkannten (V. 13a). Diese Not wird in V. 13 als Krankheit (חֲלִי) bzw. als Geschwür (מְזוּרָה) bezeichnet. Beide Termini werden in V. 13b nochmals aufgegriffen, einmal in negativer Umschreibung (לֹא יִרְכַּל לְרַפְּאֵה) und einmal wörtlich (מְזוּרָה). מְזוּרָה ist nur noch an einer weiteren Stelle belegt, in Jer 30,13: Dort wird es sich um ein Geschwür handeln, das durch Ausbildung einer neuen Haut, durch Schorf, geheilt werden könnte.

Beide Begriffe, חֲלִי und מְזוּרָה, nehmen vermutlich in chiasmischer Stellung auf die Krankheitsursache Bezug, das Geschwür (מְזוּרָה) auf die Motte, die Krankheit auf רָקָב.

Angesichts dieser Krankheiten suchten Ephraim und Juda Heilung, allerdings an der falschen Adresse (vgl. V. 13). Ephraim sandte nach Assur zum Großkönig, der keine Heilung bringen kann. Die Krankheit bzw. das Geschwür werden bleiben, ja sie werden durch eine größere Verletzung noch vertieft. Denn angesichts dieses zweiten Vertrauensbruches wird JHWH nicht mehr – wie in der jüngsten Vergangenheit – als Motte und als Fäulnis bzw. Wurm-/Knochenfraß<sup>44</sup> auftreten, sondern als reißender Löwe, der Beute macht, ohne dass ihn jemand daran hindern könnte (vgl. die Imperfecta in V. 14).<sup>45</sup> Auch bei dieser gegenwärtigen Gefährdung geht es wie bei שָׁרַף und רָקָב um ein Fressen, nur dass dieses nicht mehr verborgen und schleichend, sondern offen stattfindet und in seiner Vernichtungsdimension noch gesteigert wird.<sup>46</sup> Eine

schen Reden von Gott – am Beispiel vom Hos 5,8–14, in: *ders.*, Hosea und Amos. Studien zu den Anfängen des Dodekapropheten (FAT 13), Tübingen 1996, 104–121, 110.

<sup>44</sup> Möglicherweise durch eine Made / Raupe ausgelöst.

<sup>45</sup> Vgl. dazu auch *M. Görg*, JHWH als Ehemann und als Löwe. Ambivalenz und Kohärenz in der Metaphorik des Hoseabuches, in: *F. Hartenstein / J. Krispenz / A. Scharf* (Hg.), Schriftprophetie, FS. *J. Jeremias* zum 65. Geb., Neukirchen-Vluyn 2004, 283–296, 290f.

<sup>46</sup> Vgl. dazu auch *Mulzer*, Alarm, 382f; *Nwaoru*, Imagery, 150 Anm. 695f, der allerdings „pus“ und „caries“ als Verderbenbringer annimmt. Vgl. ferner *J. Wellhausen*, Die kleinen Propheten, Berlin<sup>3</sup> 1898, 115: „Wenn die Schuld bleibt, ist gegen das Verderben kein Kraut gewach-

Heilung ist im Falle des Löwen nicht mehr möglich. Sein reißendes Tun bringt unweigerlich den Tod.<sup>47</sup> Auch bei diesem Vernichtungsgeschehen wird im Übrigen wie in V. 12 bei den Vergleichsspendern differenziert. Die beiden Löwentermini לִשְׁשׁוֹת und כִּפְיֵיר stehen in Parallele, sind aber in ihrer Bedeutung nicht identisch, sondern auf verschiedene Altersstufen des Löwen bezogen.<sup>48</sup>

#### IV. Fazit

1. Aufgrund der vorgetragenen Argumente, spricht nichts dafür, in Hos 5,12 für שִׁשׁוֹת die Bedeutung „Eiter“ anzunehmen. Das zeigt gerade auch Ijob 13,28, wo שִׁשׁוֹת und כִּבְרֵי in Parallele zueinander stehen. Trotz „der zeitlichen Entfernung beider St[ellen]“ ist es „kaum geraten, diese doch möglicherweise stereotype Verbindung jeweils verschieden zu verstehen“<sup>49</sup>. Die Bezeugung der Lesart „Eiter“ durch Σ reicht textkritisch für die Postulierung eines Homonyms שִׁשׁוֹת II nicht aus, da MT durch V (tinea // putredo) gestützt wird.<sup>50</sup>

2. Motte und Fäulnis bzw. Wurm-/Knochenfraß passen dagegen als Auslöser der in Hos 5,13 genannten Krankheit gut in den Kontext von Hos 5,12–14. Sie werden parallel zum Löwen bzw. Junglöwen genannt, der ebenfalls Wunden schlägt. Besteht vielleicht bei den durch Motte und Wurmfraß verursachten Schädigungen noch die Chance der Heilung,<sup>51</sup> so sind die den Löwen zugeordneten Verletzungen des Körpers in keinem Fall heilbar. Insofern sind die verwendeten Bilder in mehrfacher Hinsicht steigend angeordnet.

3. Motte und Wurm-/Knochenfraß sind „Bilder zerstörender Gewalten“<sup>52</sup> und liegen so auf einer Ebene mit den Löwenbildern in V. 14. Die Zerstörung der Motte bezieht sich auf Kleider, die als „zweite Haut“ des Menschen galten, der Wurm-/Knochenfraß auf die Knochen / das Gebein des Menschen. In beiden Fällen handelt es sich um eine Zerstörung, die „langsam aber sicher“<sup>53</sup> vonstatten geht, zunächst sicherlich auch unbemerkt. Während V. 12a die äußere Zerstörung beschreibt, geht es in V. 12b

---

sen; Jahve läßt sich nicht spotten. Die Motte wird nun ein Löwe, die schleichende Gefahr wird acut ...“

<sup>47</sup> Vgl. zur Stelle P. Riede, Im Netz des Jägers. Studien zur Feindmetaphorik der Individualpsalmen (WMANT 85), Neukirchen-Vluyn 2000, 153.166. Vgl. zum Kontext von Hos 5,12 auch Nwaoru, Imagery, 72.150.

<sup>48</sup> Zumindest für כִּפְיֵיר ist das eindeutig.

<sup>49</sup> Bauernfeind, σής, 275 Anm. 8, vgl. ders., Art. σαπρός, ThWNT VII (1964) 94–98, 97 Anm. 21.

<sup>50</sup> Σ wird sich in seiner Übersetzung von שִׁשׁוֹת mit εὐρώς an der Bedeutung von כִּבְרֵי orientiert haben.

<sup>51</sup> Jedenfalls erhoffen dies Juda / Ephraim von ihren Hilfsgesuchen an Assur.

<sup>52</sup> C.F. Keil, Biblischer Commentar über die zwölf kleinen Propheten (BC III/4), Leipzig 1866, 67; vgl. ebenso Mulzer, Alarm, 383 Anm. 80.

<sup>53</sup> Keil, BC III/4, 67.

um die innere. Die Verletzung der „zweiten Haut“ zeigt aber auch, dass der Angreifer bereits Verfügungsgewalt über den Angegriffenen erlangt hat.

4. Die Krankheit, die Ephraim und Juda betroffen hat,<sup>54</sup> ist politischer Natur:<sup>55</sup> „ein Zustand, der das staatliche Eigenleben mit Vernichtung bedroht“<sup>56</sup>. Dazu passen insbesondere die Bilder des Fressens und Reißens, die bei einem Land / Volk konkret auf Gebietsverkleinerungen bezogen werden könnten,<sup>57</sup> wie sie die Assyrer im Rahmen ihres dreistufigen Vasallitätsprogramms<sup>58</sup> immer wieder praktizierten. Die Funktion von Hos 5,12 besteht dann darin, „Efraim und Juda daran zu erinnern, daß ihre Krise nicht in erster Linie eine innen- und außenpolitische Krise ist, sondern eine ‚JHWH-Krise‘: Hinter der ‚politischen Krankheit‘, dem Bruderkrieg, steckt JHWH, den man nicht mehr kennt.“<sup>59</sup>. JHWH hat sich bereits gegen das Volk in zerstörerischer Weise gewandt. Und deshalb gilt:

Ich aber war wie eine Motte für Ephraim.<sup>60</sup>

### Zusammenfassung / Abstract

Die auf *G.R. Driver* zurückgehende Annahme, man müsse in Hos 5,12 **שׂוּר** mit „Eiter“ statt mit „Motte“ übersetzen, ist sowohl aus Gründen der Textkritik als auch aus sachlichen Gründen unnötig und unbegründet. Der Vergleich Gottes mit einer Motte in Hos 5,12 setzt die Funktion des Kleides als einer „zweiten Haut“ des Menschen voraus. Seine Zerstörung durch die Motte passt daher sachlich ausgezeichnet zu dem durch Wurm-/Knochenfraß ausgelösten inneren Zerfall des Landeskörpers.

### Adresse des Autors

PD Dr. Peter Riede, Universität Tübingen, Evang.-Theol. Fakultät, Liebermeisterstr. 12, D-72076 Tübingen, e-mail: peter.riede@uni-tuebingen.de

<sup>54</sup> Das Bild der Krankheit wird u.u. auch in Jes 1,5ff; Jer 8,22; 10,19; 30,12f für einen durch Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Staatskörper verwendet, vgl. zum Motiv im Jesajabuch *Z. Kustár*, „Durch seine Wunden sind wir geheilt“. Eine Untersuchung zur Metaphorik von Israels Krankheit und Heilung im Jesajabuch (BWANT 154), Stuttgart 2002.

<sup>55</sup> Zur zeitgeschichtlichen Situierung des Spruches im Rahmen des Syrisch-Ephraimitischen Krieges 733 v.Chr., auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, vgl. klassisch *A. Alt*, Hosea 5,8–6,6. Ein Krieg und seine Folgen in prophetischer Beleuchtung, in: *ders.*, Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel II, München 1953, 163–187, bes. 177ff; *Donner*, Israel, 50; *ders.*, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen (ATD.E 4/2), Göttingen <sup>3</sup>2001, 334ff.

<sup>56</sup> *Donner*, Israel, 50.

<sup>57</sup> So schon *Wolff*, BK XIV/1, 147.

<sup>58</sup> Vgl. dazu *Donner*, Geschichte, 327f.

<sup>59</sup> *Bons*, NSK.AT 23/1, 88.

<sup>60</sup> Zur vergangenheitlichen Übersetzung vgl. *Mulzer*, Alarm, 237 Anm. 235. Dies unterstreicht, dass V. 12 die Voraussetzung ist für V. 14.